

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
K. Döschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich Hans Schiele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw, D. N. VIII. 35: 3410. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste S.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM., einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte 6 mm-Breite 7 Pfg., Reklamespalte 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 289

Calw, Freitag, 20. September 1935

2. Jahrgang

Die Kriegsrüstungen im Mittelmeerbecken

Lloyd George prophezeit: Angriffskrieg in ein bis zwei Wochen

Was hat Laval dem Duce versprochen?

Aus Genf wird berichtet: Angeblich tagt der Völkerbund in Genf, um eine Lösung des italienisch-abessinischen Streifalles zu finden. Da aber der Glaube an die Möglichkeit einer friedlichen Lösung höchstens noch von unverbesserlichen Ideologen aufrechterhalten wird, gibt es andere interessante Dinge zu berichten. So z. B.: Laval soll Mussolini versprochen haben, an militärischen Sanktionen, die der Völkerbund allenfalls beschließt, nicht teilzunehmen. In Paris ist man darüber ungehalten. Man fordert Aufklärung über dieses Genfer Bericht und droht mit seinem Sturz, wenn sich dieser Widerspruch zu dem Völkerbund abgegebenen Treuerklärung bestätigen sollte.

Indessen sucht man noch immer einen Ausweg aus der Zwidmühle, in die Frankreich geraten ist. Italien will den Krieg mit Abessinien unabänderlich; Großbritannien legt bis jetzt eine Haltung an den Tag, die ganz darauf hinausgeht, einen solchen Krieg notfalls mit Waffengewalt zu verhindern. Dazwischen sibt Frankreich und schätzt ab, welcher Bundesgenosse der wertvollere sein könnte: Italien oder Großbritannien. Dem einen von beiden wird es in dem Augenblick verlieren, in dem Italien und Großbritannien von Worten zu Taten übergehen. Und mit Frankreich sibt der Völkerbund zwischen den Sesseln und sucht nach der „Völkerbundsformel“ Kompromißformel, die allen recht geben soll. Manche sind der Ansicht, daß Mussolini solange nicht loschlagen werde, als der Völkerbund tauge, weil er keine Gelegenheit zu einem raschen Protektionsbeschluss geben wolle, und schlagen daher vor, den Rat solange tagen zu lassen, als eine Gefahr bestehe. Ein Gedanke, der den Mitgliedern der verschiedenen Völkerbundsabteilungen einen Dauerurlaub auf dem Genfer See verschaffen und dem Frieden auch nicht mehr schaden würde als das plötzliche Finden einer Kompromißformel.

Italien läßt sich auf seinem Wege nicht aufhalten. Die Presse betont eindeutig, daß die Antwort auf die Vorschläge des Fünferausschusses nur eine klare und eindeutige Ablehnung sein kann, und läßt sich dabei nicht entgehen, darauf hinzuweisen, daß diese Vorschläge an sich eine Antastung der Hoheitsrechte des Kaisers von Abessinien bedeuten, also Italien nicht ein Vorwurf gemacht

werden könne, der den Völkerbund genau so treffe. Die Truppentransporte gehen ebenfalls beschleunigt weiter.

Abessinien aber schweigt sich zu den Genfer Vorschlägen zunächst noch aus.

Lloyd George prophezeit:

In einer sehr pessimistischen Rede nahm Lloyd George am Donnerstag auf einer Versammlung des unter seiner Mitwirkung gegründeten Aktionsrates für Frieden und Wiederaufbau in Bradford zur internationalen Lage Stellung.

Lloyd George sagte voraus, daß es in ein bis zwei Wochen zu einem Angriffskrieg kommen werde und fragte, was England zu tun beabsichtige. Er sei sehr beunruhigt, denn er stände unter dem Eindruck, daß die Welt auf eine sehr große Katastrophe zuzusteuere. In den vergangenen Wochen sei er der erste gewesen, der die Rede des englischen Außenministers in Genf begrüßt habe. Nichtsdestoweniger stehe er auf dem Standpunkt, daß die englische Haltung schon früher hätte bekanntgegeben werden sollen. Für die Verzögerung gebe es keine Entschuldigung.

Schon im Januar habe sich Abessinien an den Völkerbund gewandt, der trotzdem nicht sofort zusammengetreten sei, um den Konflikt zu prüfen. Mussolini sei nicht der Mann, der als Ersatz für Handlungen Reden halte und der eine Angelegenheit als erledigt ansehe, nachdem er einmal darüber gesprochen habe. Trotz der Vorbereitungen, die Italien in Eritrea und Somaliland treffe,

sei in dieser Stunde in Genf niemand im Stande, zu sagen, welche nächsten Schritte der Völkerbund tun werde.

Was die Eühnemaßnahmen anlangt, so trete England jetzt in vorsichtiger Form an die Mächte heran, und dennoch habe niemand eine Vorstellung, was irgend jemand zu tun gedenke. Keine wirtschaftliche Sühnemahnen, die vielleicht vor Monaten nützlich gewesen wären, seien jetzt zu spät. Jemand

habe den Völkerbund im Stich gelassen, und aus diesem Grunde müsse ein Parlament gewählt werden, das dafür Sorge, daß sich etwas nie wiederhole.

Französischer Vorschuß an Italien

Die italienische Regierung wird die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abstoßen und dafür Gold einlösen. Die Bank von Frankreich hat sich erboten, die in italienischem Besitz befindlichen Renten, deren Gesamtwert etwa eine Milliarde Francs betragen soll, zunächst mit 400 Millionen Francs zu bevorzugen und die Uebernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen.



Zu den englischen Flottenzusammenziehungen. Das größte Schlachtschiff der Welt, der 42 000 t große Schlachtschiff „Hood“. Diese schwimmende Festung hat sich nach kurzem Aufenthalt in Gibraltar ebenfalls in das Mitteländische Meer begeben. Damit werden die englischen Flottenzusammenziehungen im Mittelmeer immer augenfälliger. (Scherl-Archiv, A.)

Mussolini lehnt die Genfer Vorschläge ab

„Der Plan des Fünferausschusses ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich“

London, 19. Sept.

Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der jetzt in Rom befindliche Sonderberichterstatter des Blattes, Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt, die sich auf Presseberichte bezog, wonach die Vorschläge des Fünferausschusses noch weniger günstig für Italien seien, als die englisch-französischen Vorschläge von Paris. Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsanspruch glaubt, ich sei ein Sammler von Wüsten.“

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichten-Agenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch gemeint zu sein. Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika solle durch Abtretung von ein paar Wüsten befriedigt werden, einer Salzüste und einer Steinüste. Dies sind nämlich die Wüsten von Danakil und Ogaden.“

Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Helden in einem der Bücher von Mark Twain halte, der so verklebt in Echos war, daß er zwei Berge mit schönen Echos kaufte und sich ein Haus dazwischen baute. Er fügte hinzu, er habe von den Franzosen vor kurzem 110 000 Quadratmeilen der Wüste Sahara erhalten. In diesem Gebiet wohnten genau 62 Menschen, die man nach langem mühseligen Suchen in einem einsamen Tal gefunden habe, wo zufällig genug Wasser vorhanden war.

Das Danakil-Land sei der Boden eines getrockneten Meeres und bilde eine Wüste weißen Salzes von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Abessinier könne dort seinen Lebensunterhalt finden. Die Wüste von Ogaden sei eine Steinüste. Mit einer Sandüste könne man noch einiges anfangen. Einige Strecken der libyschen Wüste in Italienisch-Nordafrika seien bewässert und dadurch bewohnbar gemacht worden. Aber in einer ausgetrockneten Wüste gewalttätiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gendarmerie sei Italiens Vertretung anscheinend nicht vorgesehen. Es scheine angeregt zu werden, daß die 200 000 italienische Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten und daß ihnen erlaubt werden solle, sie hätten nur einen Ausflus gemacht.

Mussolini wünscht von Genf keine Ratschläge

Die Londoner Blätter bringen in gro-

ßer Aufmachung eine Neuentdeckung aus Genf, in der es heißt, daß Mussolini seinem Vertreter Baron Aloisi, der auf Empfehlung der Mächte die Vorschläge des Fünferausschusses dem italienischen Regierungsrat in Rom persönlich überreichen und erläutern sollte, mitgeteilt habe, daß er von Genf keinerlei Ratschläge wünsche. Die schwache Hoffnung, daß es dem Völkerbund doch noch gelingen werde, einen friedlichen Ausweg zu finden, macht am Donnerstagabend in London einem ausgesprochenen Pessimismus Platz. Niemals zuvor, so schreibt der liberale „Star“, ging ein Land mit weniger Verneinung in den Krieg.

Italiens Vordringen im Donauraum

Eine neue Etappe kennzeichnet das Vordringen des italienischen Einflusses in Oesterreich und damit im Donauraum: Eine aus großen italienischen Schiffahrtsgesellschaften bestehende Gruppe hat zehn Millionen Vorkaufaktien der österreichischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft übernommen und wird eine entsprechende Vertretung im Verwaltungsrat erhalten.

„Im Falle gewisser Notstände...“ Eine vielversprechende amtliche Bekanntmachung in Gibraltar

London, 19. September.

In Gibraltar wurde nach einer Neuentdeckung am Donnerstag folgende amtliche Bekanntmachung angeschlagen: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Falle gewisser Notstände unter Umständen als notwendig erweisen wird, in ganz Gibraltar die Richter auszubilden. Dies wird möglicherweise durch die Absperrung der Hauptkraftanlage geschehen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich Vorräte an Kerzen und anderem hinzulegen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß auch solche Lichtquellen sorgfältig abgedichtet werden müssen. Zuwiderhandlungen werden geahndet.



Zur englisch-italienischen Spannung. In den letzten Tagen hat der Konflikt um Abessinien eine deutliche Wendung zu einem Konflikt um — Aegypten genommen. England hegt Befürchtungen um den Besitz Aegyptens, wo Italien eine besonders rege Propaganda entfaltet, und hat bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen. Auf der anderen Seite hat Italien größere Truppenkontingente — man spricht von 80 000 Mann — nach Libyen entsandt, der italienischen Nachbarkolonie Aegyptens. Auch die Italiener treffen bereits Vorbereitungen an der ägyptisch-libyschen Grenze. Unsere Karte gibt eine Uebersicht über das Gebiet, auf dem eine der größten weltpolitischen Entscheidungen ausgetragen zu werden droht. Die italienischen Gebiete sind schwarz eingezeichnet. (Selle-Eller)

Deutsches Volkseinkommen um sechs Milliarden gestiegen

Berlin, 19. September.

Die Berichte über das Arbeitseinkommen im Jahre 1934 ließen bereits darauf schließen, daß auch das gesamte Volkseinkommen wieder in starkem Anstiegen begriffen ist. Durch die vorläufigen Berechnungen des Volkseinkommens, die vom Statistischen Reichsamt nunmehr im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden, wird dies bestätigt. Danach war die Summe des Volkseinkommens 1934 mit 52,5 Milliarden M. um rund sechs Milliarden M. oder 12,9 v. H. höher als 1933. Diese Zunahme ist im Verhältnis genau so groß wie die im Aufschwung von 1926 bis 1927. Während aber damals die Hebung des Wohlstandes überwiegend der Privatinitiative entsprang, ist sie diesmal durch das planmäßige Handeln der Reichsregierung herbeigeführt worden.

Getreidepreiserhöhung und Milchstreitgefahr in London

London, 19. September.

Infolge dreimaliger Mehlspreiserhöhungen in der letzten Woche ist in London nunmehr der Preis für 1800 Gramm Brot von 7 1/2 auf 8 Pence (46 Pfennig) mit Wirkung vom 23. ds. Mts. erhöht worden — eine Erhöhung, die für die ärmere Bevölkerung ziemlich fühlbar wird. Gleichzeitig droht ein Milchstreit, da sich bisher unüberbrückbare Gegensätze zwischen der zentralen Milchverteilungsstelle der Regierung und den Londoner Milchhändlern ergeben haben.

Man darf begierig sein, ob gewisse Auslandsblätter diese Tatsachen auch so groß aufmachen wie schon so viele glatt aus den Fingern gezogene Lügen über das nationalsozialistische Deutsche Reich.

Es dämmert den Franzosen

Paris, 19. September.

Die junge französisch-sowjetrussische Freundschaft scheint allmählich den Franzosen unangenehm zu werden. Die Erfahrungen von Toulon usw. waren denn doch zu deutlich, als daß man nicht Vorsicht walten ließe. So wurde, wie die kommunistischen und marxistischen Pariser Zeitungen melden, Vertretern sowjetrussischer Gewerkschaften die Einreise nach Frankreich zu einem kommunistischen Gewerkschaftskongress verweigert.

Neueste Nachrichten

Am Mittwoch mittag hat der letzte der 510 Rücksonderzüge vom Reichsparteitag Nürnberg verlassen. 1042 Sonderpersonenzüge für den Aus- und Abtransport, 744 Sonderzüge, 526 Sonderlokomotivfahrten und 307 Gütersonderzüge, insgesamt also 2619 Sonderfahrten, wurden während des Parteitages ohne Störung durchgeführt. Bei einer Zahl von 850 000 Reisenden, die hin und wieder zurück befördert wurden, umfaßt die Gesamtleistung der Reichsbahn rund 1 700 000 Reisende.

Das Essener Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Friedrich Paskal aus Essen, der seine 31 Jahre alte Ehefrau in seiner Wohnung getötet hatte, wegen Mordes zum Tode.

Der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, Dr. Ing. Fritz Todt, hielt auf Einladung der Polnischen Wegebau-Viga gestern in der Aula der Warschauer Techn. Hochschule einen Vortrag über den Straßenbau.

DAS SCHICKSAL DER AGNES FREDERSEN

Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

Fredersen hob den Kopf. „Wenn man Sie so reden hört, Herr Schliebach, sollte man meinen, daß Sie der Urheber des Vertrages zwischen Ihnen und uns sind — das läge durchaus in der Linie dessen, was Sie sagen. Wille zur Macht — bedeutet natürlich in erster Linie: Wille zur Expansion.“

„Ich war nicht ohne Einfluß auf den armen Mr. Townleigh“, erwiderte Schliebach ruhig. „Aber der Gedanke dieses — Abschlusses stammt nicht aus meinem Kopf. Auch nicht aus dem des Herrn Townleigh.“

„Woher stammt er von Mr. Burroughs?“

„Mr. Burroughs“, lächelte Schliebach. „Ein alter Herr, noch älter als Mr. Townleigh, fast siebzig. Man kann keine Ideen mehr von ihm verlangen. Nein — die Idee stammt von einer Frau.“

„Was Sie sagen!“

„Ja —“ Schliebach lächelte in einem fort. „Einer von einer sehr schönen Frau — Mr. Townleigh war mit ihr befreundet. Sie sehen, nicht nur Frau Fredersen interessiert sich für Geschäfte.“

„Von mir könnten derartige Ideen nie kommen“, sagte Agnes mit weißen Lippen. „Der Kellner hatte den Whisky gebracht. Sie stürzte ihr Glas hinunter und stellte es

„Litauen, die Quelle aller Unruhen“

Gerechtigkeit für Memel! — Völkerbundskontrolle für das Memelland?

Königsberg, 19. September.

In einer Memel-Sondernummer der „Preussischen Zeitung“ schreibt Reichsminister Dr. Frick u. a.: „Obwohl die Rechte der Memeldeutschen durch das Autonomiestatut vom Mai 1924 von England, Frankreich, Italien und Japan garantiert, vom Völkerbund bestätigt und von Litauen anerkannt worden sind, ist das Statut von Litauen niemals erfüllt worden. Im Gegenteil, alle kulturellen und innerpolitischen Freiheiten, das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit, der Volkshoheit, ist geraubt und selbst die frei gewählte Vertretung ist für die Memeldeutschen ausgeschaltet worden. Seit Jahren betreibt Litauen eine aufreizende und provozierende Gewaltpolitik in diesem Teil des vor dem Weltkriege zu Ostpreußen und damit zum Reiche gehörenden Landes, die zweifellos böse Folgen für das friedliche Zusammenleben der Völker haben muß.“

Der Angriff der Litauer auf die autonomen Rechte der Memelländer ist, so stellt Reichsaussenminister Frick von Neurath fest, die Quelle aller Unruhen in diesem Winkel Europas. „Litauische Politiker haben die Welt mit der Behauptung herausgefordert, die Autonomie für das Memelland bilde nur ein Lebergangsstadium. Demgegenüber muß ich mit allem Nachdruck feststellen, daß die Autonomie nach Wortlaut und Sinn der Memelkonvention ein für allemal unantastbar ist; sie bildet die Voraussetzung dafür, daß das Memelland dem litauischen Staate überhaupt angegliedert worden ist.“

„Ein kleiner Staat tyrannisiert mit unglaublichen Methoden die deutsche Volksbrüder“, schreibt Ministerpräsident Göring. „Wenn wir hiergegen entschiedensten Protest einlegen, müssen wir uns nicht in die Angelegenheiten eines fremden Staates, sondern fordern die Einlösung feierlich festgelegter Konventionen. Die unerhörten Zustände im Memelland stellen eine Auseinandersetzung größter Reichsbrüche dar. Es ist Pflicht der Signatarmächte, gegen diese dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten.“

„Der Grundgedanke der Achtung vor fremdem wie eigenem Volkstum wird“, so betont

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, „im Memelland täglich verletzt. Nicht genug, daß es durch einen Gewaltstreich der letzten Garantien beraubt wurde, die ihm der Friedensvertrag von Versailles in der Kontrolle der Garantiemächte bot, wird jetzt versucht, jedes eigenständige Leben im Memelland durch planmäßige Entdeutschung aller Selbstverwaltungskörperschaften, vom Landtag bis zu den Gemeindevertretungen einschließlich der Verwaltungsorgane, zu vernichten.“

Die Sondernummer zeigt auch in zahlreichen Bildern die Not des Memellandes.

„Ein groteskes System“

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht einen Sonderbericht über die Lage im Memelland, in der der litauische Terror gekennzeichnet wird. Den deutschen Einwohnern ist keine Wahlpropaganda gestattet worden, und die Exemplare ihrer einzigen Zeitung sind neuerdings beschlagnahmt worden. Telefonanrufe und Telegramme sind einer genaueren Zensur unterworfen und die Mehrzahl der nach Deutschland geschickten Briefe ist geöffnet worden, um, wie behauptet wird, nach ausländischen Losen zu suchen (!). Die Tätigkeit des litauischen Direktoriums ist, wie berichtet wird, durch beunruhigende Ungereimtheiten gekennzeichnet gewesen. Hitlers Erklärung in Nürnberg, daß die „Vorbereitungen für die Memelwahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen“, scheint voll und ganz durch das groteske System erwiesen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird.

Völkerbundskontrolle für das Memelland?

In den „Basler Nachrichten“ wird in einem ausführlichen Aufsatz über das Memelland den Garantiemächten nahegelegt, für das Memelland ein Statut nach dem Muster des Saarlandes oder Danzigs zu schaffen und den Völkerbund als Kontrollinstanz einzusetzen. Sollten die umstrittenen Wahlen nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ordnungsgemäß verlaufen, müsse das verweigerte hartnäckige Litauen durch die Hauptmächte in eine eigene energische Kur genommen werden: „Wer nicht hören will muß fühlen!“

In Jugoslawien hat der Ministerrat eine durchschnittlich 70prozentige Kürzung der Gesamtbezüge sämtlicher Staatsbeamten, auch der Minister, beschlossen.

Auf der Chaussee von Moskau nach Leninograd verunglückte das Auto der polnischen Botschaft in Moskau. Mehrere Personen wurden verletzt.

In Bukarest wurde ein Massenmörder verhaftet. Mit Unterstützung einer Dirne lockte er seine Opfer in ein abgelegenes Haus, ermordete und beraubte sie und verscharrte die Leichen im Hause. Bisher konnten sechs Leichen ausgegraben werden.

In Dalat in Florida begann der Bau des Schiffsfahrkanals durch Florida, der den Atlantischen Ozean mit dem Golf von Mexiko verbinden soll und die Fahrzeit zwischen den Häfen am Golf und den Ozeanhäfen um 2 1/2 Tage verkürzen wird. Die erste Sprengung wurde von Präsident Roosevelt persönlich vorgenommen. Die Gesamtkosten des Kanalbaues werden auf 146 Millionen Dollar geschätzt.

Die Herr Schliebach Anspruch erhob, hatte einen etwas unsauberen Beigeschmack. Zudem hatte Fredersen wieder das bohrende, stechende Gefühl, doch falsch gehandelt zu haben, als er die Firma aus den Händen gab — so schwer es auch in den letzten Jahren gewesen war, sie zu halten.

Er erhob sich. „Ich werde mich noch ein Stündchen hinlegen — bis zum Essen“, meinte er. „Wenn man einmal nichts mehr zu tun hat, ist Schlafen das Beste, was man machen kann. Vielen Dank für die Partie, Herr Foerster — auf Wiedersehen. Auf Wiedersehen, Herr Schliebach.“

Agnes nickte Foerster zu, ohne ihn anzusehen. Dann wandte sie sich zum Gehen.

Schliebach trat ganz nahe an sie heran. „Auf Wiedersehen, gnädige Frau“, sagte er liebenswürdig, aber seine Augen sahen kalt und böse aus, und doch wagte er es, ihre Hand zu ergreifen und zu streicheln.

Agnes hielt still, ihr Mund war leicht geöffnet. „Bitte“ — sagte sie unhörbar.

„Bitte“ —

Foerster rissen die Kerben. Er konnte nicht mehr. Plötzlich stand er neben den beiden und ergriß Schliebachs Arm, den er mit einem Ruck beiseite riß.

Schliebach schob das Blut ins Gesicht. Seine Hände wurden zu Fäusten. Aber er hatte Beherrschung, wenn er wollte. „Na, na, na“, sagte er nur.

Agnes schritt eilig hinter ihrem Mann her. Schliebach sah den beiden nach, bis sie außer Hörweite waren. Dann drehte er sich brüsk zu Foerster um.

„Sind Sie wahnsinnig geworden?“ fließ er zwischen den Zähnen hervor.

Foerster stand da wie jemand, der gleich zugeschlagen wird. Seine Augen funkelten. Sekundenlang starrte sie sich an.

Flottenschau bei Helgoland abgefragt

Berlin, 19. September.

Der ungewöhnlich starke, verheerende Sturm in der Nordsee hat leider das morgen, den 20. September, bei Helgoland beabsichtigte Zusammentreffen der Flotte mit den 10 Urlauberdampfern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unmöglich gemacht. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, sah sich deshalb gezwungen, im Einberufen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich zur Zeit mit Ritz-Urlaubern an Bord des Schnelldampfers Columbus auf einer Nordlandsfahrt befindet, und ebenfalls den Übungen beiwohnen wollte, die Flottenschau abzusagen.

„Erfennet Hitler ehrlich!“

Antwerpener Zeitung über die Persönlichkeit des Führers

Brüssel, 19. September.

Das Organ der großniederländischen Bewegung in Flandern, die in Antwerpen erscheinende Zeitung „Schelde“, veröffentlicht einen Aufsatz über den Nürnberger Parteitag der Freiheit, der die deutsche Volksgemeinschaft in inniger Verbundenheit mit ihrem Führer gezeigt habe. „Es lebt in Deutschland ein neues Volk, willensstark und unternehmend, ein Volk, das wieder emporgerissen wird durch die Macht der Ideale. Wer das neue Deutschland kennen gelernt und seinen Führer gesehen hat, kann begreifen, daß dieser Mann so geliebt und verehrt wird. Hitler hat unfeigbar etwas „Gütiges und Gewinnendes“. Ein religiöser Ernst spricht aus seinem Gesicht. Er ist aufrecht und jede Pose ist ihm fremd. Glauben zu besitzen und Glauben zu erwecken — das ist die göttliche Kraft, die sich in ihm offenbart. Sie ehrlich zu erkennen, sollte den Tausenden von Ausländern, die den Nürnberger Parteitag miterlebt haben, nicht schwer zu werden sein.“

Neue Verhaftungswelle gegen das Sudetendeutschtum

Prag, 19. September.

In der Tschechoslowakei fühlt man sich wieder einmal berufen, die Volkshoheit vor der „drohenden deutschen Gefahr“ zu retten. Zahllose Versammlungen und Kundgebungen der Sudetendeutschen Partei — der zweitgrößten Partei des Prager Parlaments! — sind in der letzten Zeit verboten worden. Nun acht man dazu über, die Versammlungen zwar nicht zu verbieten, aber kurz nach Beginn aufzulösen. So konnte kürzlich eine Versammlung in Franzensbad bis zur Begrüßung durchgeführt werden. Dann erfolgte die Auflösung und die tschechischen Gendarmen veranfaßten noch eine Delegation mit zahlreichen Verhaftungen. Ähnliches geschah in Tepliz, Weißkirchitz und Aussig.

Noch gefährlicher erschien der tschechischen Gendarmerie in Pörau ein attibter deutscher Gerichtsrat. Er hatte sich einen Stadtplan gekauft und — bums! — war er schon wegen „Ausspähung“ verhaftet.

In diesem Zusammenhang soll nie vergessen werden, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš im Jahre 1933 die Auflösung deutscher Parteien damit begründet hat, daß die Tschechoslowakei „ein Fort der Demokratie“ sei.

Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem heraus Kraft schöpfen.

Adolf Hitler.

Dann begann Schliebach zu lachen. „Du bist ein Narr, mein Junge“, sagte er. „Nimmere dich gefälligst um deine eigenen Angelegenheiten.“

„Dies ist meine eigene Angelegenheit“, sagte Foerster.

Schliebach stutzte. Dann lachte er wieder. „Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du das Grinsen lassen würdest.“

„Du entschuldigst“, prustete Schliebach. „Aber die Ritterrolle steht dir wirklich nicht. Wie kommst du mir vor! Mensch, sei froh, daß ich die Sache von der lächerlichen Seite nehme. Du hättest ganz was anderes verdient, wenn du's genau wissen willst.“

„Ich will es ganz genau wissen!“ erwiderte Foerster. Nach kurzer Pause: „Du bist ein Schuft, Schliebach! Ein ganz verdammter Schuft! Das bist du.“

Schliebach sah ihn an. Plötzlich war sein drohendes Gesicht ganz nahe vor Foersters Augen. „In was mischst du dich eigentlich?“ fragte er heiser.

„Nichtig“, antwortete Foerster spöttisch. „Es ist ja eine alte Bekannte von dir, nicht wahr? So eine alte Bekannte, daß ich dich ihr vor eine Stunde vorstellen mußte.“

„Und daraus ziehst du keine Rückschlüsse?“ fragte Schliebach schneidend. „Du machst dir nicht klar, daß ich sie kannte — und ihn nicht? Und daß er nichts davon zu wissen braucht? Du machst dir das nicht klar — du machst dir überhaupt nichts klar. Du bist ein ganz kleiner unreifer Junge, mein Sohn — genau noch wie zu der Zeit, als ich dich an der Sandgrube verewamte. Wenn wir nicht zu alte Freunde wären, würde ich ganz andere Saiten aufziehen, Schöhnchen. Aber ich habe eine Schwäche für dich — ich werde dir eine Erklärung geben, die vor jedem Ehrenrat bestehen würde — fapiert?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 20. September 1935

Achtung! Wehrpflichtige! Nicht zu früh kündigen!

Wie das Bad. Ministerium des Inneren Abteilung A (Mittlere Ersatzbehörde), Karlsruhe, mitteilt, ist die Zahl der freiwilligen Meldungen zum Wehrdienst so groß, daß mit der Einstellung von nur einem Teil der Gemusterten des Jahrgangs 1914 gerechnet werden kann.

Es muß deshalb davor gewarnt werden, in der Erwartung, zum Wehrdienst auszuheben zu werden, schon jetzt eine Arbeitsstelle zu kündigen. Es empfiehlt sich, erst den Stellungsbefehl abzuwarten.

Verkehrsunfall

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr lief in Calw ein größerer Hund einem die Bischofstraße aufwärts fahrenden Motorrad in die Fahrbahn. Da der Hund, der zuerst am linksseitigen Straßenrand entlang gelaufen war, plötzlich ganz kurz vor dem Motorrad nach rechts über die Straße abbog, war es dem Führer des Motorrades nicht mehr möglich, rechtzeitig anzuhalten. Fahrer und Beifahrer stürzten kopfüber auf die Straße, wobei sich insbesondere der Beifahrer empfindliche Verletzungen zuzog.

Der erste „Kaffeezug“ in Bad Liebenzell

Die Ankunft des ersten Kaffeezuges, der am Mittwoch von Pforzheim kommend in Bad Liebenzell eintraf, bedeutete trotz des an Sonderveranstaltungen reichen Sommers ein besonderes Ereignis. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe hatte, dem Wunsch der Kurverwaltung entsprechend, in Pforzheim eine „Kaffeeahrt“ nach Bad Liebenzell ausgeschrieben, an der, ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit und des zweifelhaften Wetters nahezu 300 Fahrgäste teilnahmen — ein Zeichen, daß einem vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen wurde.

Der Spielmannszug der HJ. brachte die Gäste mit klingendem Spiel in die Kuranlagen. Bürgermeister Klepper begrüßte die „Basen und Weteren“ aus der großen Nachbarstadt recht freundlich und gab dem Wunsch Ausdruck, daß diese Kaffeefahrten vom kommenden Frühjahr ab zu einer ständigen Einrichtung werden mögen. Nach Grußworten des Oberinspektors Waldvogel von der Reichsbahn und des Vorstandsmitglieds des Pforzheimer Verkehrsvereins, Hermann Blutharsch, folgte ein Gang auf die Burg, das Wahrzeichen der Stadt. Eine herrliche Sicht auf das Tal belohnte die Mühe des Aufstiegs.

Im voll besetzten Kurfaal entwickelte sich bald eine gemüthliche Kaffeestundenstimmung. Kapellmeister Wohlgemuth und seine Kapelle spielten eifrig zu Konzert und Tanz. Dazwischen hinein wurde der Geist des „Rieser Erklingen“ beschworen und in Poesie und Prosa von seinen Taten berichtet. Dann trat die „Stadtkapelle“ auf den Plan. Hauptlehrer Lautenschlager führte mit einer Gruppe Schüler die „Lehrlinge bei der Stadtkapelle“ vor. Jeder einzelne der kleinen Darsteller bis hinauf zum letzten Kapellmeister war wirkungsvoll. Der begeisterte Beifall veranlaßte eine Wiederholung der lustigen Szene. Kurz vor 8 Uhr fuhren die Sonderzugsgäste, alleits hoch befriedigt, wieder ab, nachdem noch der Vorstand des Verkehrsamts Karlsruhe, Oberregierungsrat Schulz, der gastlichen Stadt seine besondere Anerkennung ausgesprochen hatte.

Verladeprüfung für Kernobst

Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe erscheint eine bedeutsame, die Verladeprüfung für Kernobst betr. Anordnung des Vorsitzenden des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg. Besonders zu beachten ist vom Obstzüchter hiernach, daß Tafelobst (die unter Abs. 5 angeführten Obstsorten) nicht vor dem 15. Oktober geerntet werden darf. Zu früh geerntetes Obst wird von der Verladeprüfung ausgeschlossen, und zu früh geerntetes Winterobst als Fabrik- oder Mostobst behandelt.

Wir glauben daran,
— daß ein Volk nie vergeht,
So lange der Bruder
zum Bruder steht,
So lange wir einig
zum Schutze bereit,
Ist unser das Leben,
— ist unser die Zeit!

Tag des Deutschen
22. Sept. 1935 Volkssturm

Die Verladeorte in unserem Bezirk werden im Einvernehmen mit dem Bezirksfachwart und den Prüfern am kommenden Samstag nach Anhörung der Ortsfachwarte für Obstbau noch festgesetzt werden. Entscheidend ist hierbei die Art der Zusammenlegung der einzelnen Gemeinden. Vorläufig hat die Anmeldung an den Oberprüfer zu gelangen; von ihm wird der Verladeort für Autoobsthandel bestimmt. Wo im Einzelnen Verladeprüfstellen nötig werden, hängt von der Anmeldung an verlässlichem Obst ab.

Das Obst, das vom Erzeuger direkt an den privaten Verbraucher verkauft und geliefert wird, unterliegt nicht der Verladekontrolle, dagegen muß das Obst, das in den Handel gelangt, gleichviel ob Tafel- oder Most- und Fabrikobst, zur Verladekontrolle gelangen und geprüft werden. Im Kreis Calw unterstehen dem Oberprüfer, Kreisbaumwart Widmann, die Prüfer Chr. Kopp, Baumwart, Calw, Gottlieb Burkhardt, Baumwart, Altbürg, und Gg. Adam, Baumwart, Neuweiler, welche gemeinsam einem Tageskurs in Dehringen angewohnt haben. Die Prüfer sind bei ihrer

Arbeit zu strenger Neutralität, Sachlichkeit und Unnachgiebigkeit verpflichtet.

Die Verladekontrolle hat den Zweck, den unlauteren Händler und Erzeuger vom Handel auszuschalten. Sie dient also gleichermaßen dem realen Erzeuger wie dem Verbraucher und sollte deshalb von Seiten der Händler und Obstzüchter nicht unnötig erschwert werden. Allerdings wird es noch mancher Erziehungsarbeit bedürfen, bis alle Erzeuger ihr Tafelobst marktgerecht zu behandeln gelernt haben werden. Wer nur wirklich einwandfreies Obst, möglichst schon sortiert und vorschriftsmäßig verpackt, anliefern, handelt in seinem eigenen Interesse; er spart Zeit und die doppelte Mühe des Nachsortierens. Jeder Obstzüchter sollte in dieser Hinsicht seine Pflicht tun und damit die Belieferung der Verbraucher mit einwandfreiem, preiswerten Tafelobst sicherstellen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Bitterung für Samstag und Sonntag: Fortdauer des unbeständigen, kühleren und zu Niederschlägen geneigten Wetters.

Mädchenmord auf dem Hinteren Wald

Grauenvolle Untat eines abgewiesenen Verlobten bei Oberweiler

Im Walde zwischen Oberweiler (Kreis Calw) und Simmersfeld (Kreis Nagold), wenige Meter von der Straße entfernt, wurde gestern Abend etwa um 19 Uhr die 24 Jahre alte ledige Marie Wurster, aus Zwernerberg gebürtig und in Altensteig bedienstet, ermordet aufgefunden. Passanten bemerkten den Kinderwagen der Ermordeten, in dem das etwa 1 Jahr alte uneheliche Kind derselben lag, verlassen auf der Straße stehend, und entdeckten auch bald die nur wenige Meter davon entfernt liegende Leiche im Wald. Dringend der schrecklichen Untat verdächtig ist der 26 Jahre alte ledige Georg Waidlich aus Zumweiler Gde. Ueberberg (Kreis Nagold), der Verlobte der Ermordeten und der Vater ihres Kindes.

Die zuständigen Landjäger, die auch das Gericht und die Mordekommision des Württ. Landeskriminalpolizeiamts Stuttgart herbeiriefen, trafen unverzüglich am Tatort ein. Es wurde dort festgestellt, daß der Täter

blindlings und in bestialischer Weise auf sein Opfer eingestochen haben muß. Die Leiche weist etwa 20 teils tiefe und schwere Stichverletzungen am Halse und mehrere Abwehrstichverletzungen an den Händen auf.

In der Nacht noch wurde festgestellt, daß die Ermordete zuletzt in Altensteig in einem Café tätig war und gestern Ausgang hatte. Sie besuchte ihr in Simmersfeld in Pflege befindliches Kind und machte mit diesem einen Besuch bei Verwandten in Nischalden. Auf dem Heimweg nach Simmersfeld abends etwa um 6 1/2 Uhr wurde sie unweit des Tatorts auf der Straße mit ihrem Verlobten, der in Altensteig wohnt, den Kinderwagen schiebend, gesehen. Das Motiv zur Tat dürfte in der Abneigung der Ermordeten gegenüber dem Täter liegen, das in dessen ungutem Verhalten begründet lag. Das Mädchen wird allgemein als eine ruhige, stille und fleißige Person geschildert. Der Mörder ist flüchtig und konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Lichtspiele Bad. Hof

„Die Schloßherrin vom Libanon“

Dieser französische Kolonialfilm ist in Paris mit großem Erfolg herausgebracht und von der dortigen Presse als Spitzenfilm der französischen Filmproduktion gefeiert worden. Den Hintergrund der dramatisch bewegten Spielhandlung bilden die Kämpfe französischer Kolonialtruppen gegen aufständische Eingeborene in Syrien. Im Mittelpunkt des spannenden Filmspiels steht die „Schloßherrin vom Libanon“, eine schöne, rätselhafte Frau, die im Dienste fremder Staaten steht und um die der Kampf der Männer entbrennt. Der Film gibt besonders in der Photographie Ungewöhnliches. So sieht man herrliche Aufnahmen aus dem unbekanntem Syrien, sieht naturnahe Bildfolgen der politischen Wirren, deren Eindrücke allein schon den Besuch dieses am Sonntag in den „Bad.-Hof“-Lichtspielen in Calw laufenden Films lohnen.

Herrenberg, 19. Sept. Nach dem Beispiel anderer Kreise soll der Seidenbau auch in dem Landkreis Herrenberg tatkräftig gefördert werden. — Der Zweifelhengroßmarkt findet von jetzt an in der Schulstraße, beim Volksschulgebäude statt. Nachdem das Gebiet des Oberamts Herrenberg zu einem geschlossenen Gebiet zusammengefaßt ist, wird eine besondere Gebühr für den Gartenbauwirtschaftsverband erhoben in Höhe von 10 Pfg. je Zentner.

Nagold, 19. Sept. Der Bann 126 der HJ. hat auf 28./29. September eine große Führerlagung nach Nagold einberufen. An ihr werden alle Führer bis einschließlich Gefolgschaftsführer der Kreise Nagold, Neuenbürg, Calw, Freudenstadt, Horb und Herrenberg teilnehmen. Für die Lagung benötigt die HJ. Jugend 150 Quartiere.

Enzklösterle, 19. Sept. Hier wurde der Kartoffelreiß festgestellt. Es wurden sofort die notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet, um dieser gefährlichen Kartoffelkrankheit eine weitere Verbreitung unmöglich zu machen. — Mit der Preiselbeerernte war es in diesem Jahr nicht viel. Im Frühjahr, als die Blüten kamen, war es kalt, die große Trockenheit hat ebenfalls geschadet. Die schlechte Ernte bedeutet einen erheblichen Ausfall an „Beerengeld“.

Reonberg, 19. Sept. Der Bauer Fr. Greiner hat innerhalb 14 Tagen im Stall zweimal Zwillingssäuber erhalten. Alle vier Kühe sind gesund. — Seit einigen Tagen stand in der Lindenstraße ein herrenloser Personkraftwagen. Nachforschungen haben nun ergeben, daß er in Cannstatt vor einem Diebstahl gestohlen wurde.



Schwarzes Brett

Verleumdung. Nachdruck verboten.
Calw, den 20. September 1935

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle: Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß Bestellungen für die Fachzeitungen, welche durch die Deutsche Arbeitsfront unentgeltlich geliefert werden, bis spätestens 22. d. M. bei der zuständigen Postanstalt aufgegeben werden müssen. Die Lieferung erfolgt unentgeltlich, es ist also weder eine Zustellgebühr, noch sonst etwas zu bezahlen. Wer nach dem oben erwähnten Termin seine Bestellung aufgibt, muß eine besondere Gebühr von RM. 0,20 bezahlen. Dies gilt auch für alle Mitglieder, gleich welchen früheren Verbänden sie früher angehört und eine Zeitschrift erhielten. Jedes Mitglied muß seine Zeitschrift also nochmals neu bestellen.

Deutsche Arbeitsfront, Kassenvaltung! Anfang Oktober findet eine Kontrolle der Mitgliedsbücher statt. Wir bitten sämtliche Amtswalter, dafür besorgt zu sein, daß sämtliche Marken, auch die rückständigen, geklebt sind. Die Abrechnung für September 1935 hat bis spätestens 24. d. M. zu erfolgen.

HJ., J.V., BdM., JM.

HJ. Bann 126, Presse- und Propagandastelle. Morgen nachmittag 3 Uhr bringt der Hitlerjugend-Funk des Reichsenders einen Hörbericht aus unserem Bann-Freizeitlager Eisenbach. Es ist für jeden Hitlerjugenden und Pimpfen selbstverständliche Pflicht, diese Sendung zu hören. Hört die Sendung möglichst gemeinschaftlich im Heim oder bei Kameraden.

Unterbann II/126, Nürnbergfahrer. Heute Abend 8 Uhr müssen sämtliche Ausstattungsgegenstände, die vom Unterbann abgegeben wurden, auf dem Unterbann abgeliefert werden.

Festabzeichen zum Gebietsportfest, das jeder Teilnehmer besitzen muß, kann auf dem Unterbann abgeholt werden.

BdM., Ring Calw. Samstag, 21. September, 13 Uhr, auf dem Brühl in Calw Abfahrt zum Sportfest nach Freudenstadt. Für diejenigen, die erst am Sonntag fahren, kommt morgen noch Näheres am „Schwarzen Brett“.

Uhr, am Donnerstag und Freitag je um 7 Uhr.

Bad Liebenzell (Marienstift): Montag 8 Uhr Gottesdienst.

Bad Teinach (evang. Kirche): Mittwoch 1/9 Uhr letzter Gottesdienst.

Kinderheim (Hirauer Wiesweg): Samstag 1/8 Uhr Hl. Messe.

Gottesdienste der Methodistengemeinden

(Evangel. Freikirche)

Sonntag, den 22. September:

Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Bäcker). 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Abendpredigt. — Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Stammheim: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Versammlung (Walz). 20 Uhr Singstunde vom Gem. Chor. — Donnerstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Walz).

Dorkelbach: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Walz). 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Versammlung. — Dienstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Walz).

Herrenberger Obstmarkt. Zuführt waren insgesamt 265 Ztr. Kern- und Steinobst, wovon 230 Ztr. abgesetzt wurden. Es folgten Tafeläpfel 7—10, Tafelbirnen 8—12, Mostäpfel 3—3,20, Mostbirnen 1,80—2, Pflaumen 10, Zwetschgen 11—15 RM. je Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Septbr.

Austrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Stühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Anverkauft	12	61	—	78	70	—	219	160	2
	—	3	—	—	—	—	—	—	—
			19. 9.	17. 9.				19. 9.	17. 9.
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			41	41					
1. jüngere			—	—					
2. ältere			—	—					
b) sonstige vollfleischige			—	—					
c) fleischige			—	—					
d) gering genährte			—	—					
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41	41					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			39—41	40—41					
c) fleischige			—	—					
d) gering genährte			—	—					
Stühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			—	38—41					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			34—39	33—38					
c) fleischige			26—32	26—32					
d) gering genährte			—	22—26					
Färsen (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete			41	41					
b) vollfleischige			—	39—40					
Fresser									
a) fleischige			—	—					
d) gering genährte Jungvieh			—	—					
Kälber									
a) beste Mast- und Saugfälsler			64—68	65—68					
b) mittlere Mast- u. Saugfälsler			58—62	60—64					
c) geringe Saugfälsler			53—57	55—58					
d) geringe Kälber			47—52	52—54					
Schweine									
a) Fetteschweine über 300 Pfd.									
1. fette			52,50	52,50					
2. vollfleischige			52,50	52,50					
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht			52,50	52,50					
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht			52,50	52,50					
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht			52,50	52,50					
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht			—	—					
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht			—	—					
g) Sauen 1. fette			—	—					
2. andere			—	—					

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Grosvieh befeht. Käber rubia. Schweine unverteilt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Durchführungsbestimmungen zu der Anordnung Nr. 2 und 3 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg. **Betreffend Verladepfung für Kernobst.**

1. Die Kreisbaumwarte werden jeweils als Oberprüfer eingesetzt.

2. Grundsätzlich sind die Erzeuger verpflichtet, die Ware an die Prüfstelle Calw zu bringen, damit eine ordnungsmäßige Prüfung durchgeführt werden kann.

Der Händler übernimmt die Ware an der Prüfstelle. Mengen, die größere geschlossene Lieferungen ergeben, können auf der Hofstelle geprüft werden. Diese Lieferungen sind ebenfalls anmeldepflichtig.

3. Jede zum Versand kommende Ladung (Waggon oder Kraftfahrzeug u. dgl.) ist am Tage vor der Verladung bis spätestens 17 Uhr bei den zuständigen Meldestellen (Kreisbaumwart Widmann, Calw, Altbürgerstr. 35, S. A. 298 Calw) anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Prüfung hat der Antragsteller folgende Angaben zu machen:

- Name des Verladers,
- Verladeort,
- Tag der Verladung und Zeit des Verladebeginns, zur Verladung kommende Obstsorten,
- Art der Verladung (lose Schüttung oder Kisten),
- Angabe der zu verladenden Mengen in Zentner.

4. Die Gebühr für die Verladepfung ist durch die Hauptvereinerung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin, wie folgt festgesetzt:

Tafel- und Wirtschaftsobst RM. —,10 je Ztr.,
Mindestgebühr RM. 3,50.
Fabrikobst (Fall- und Mostobst) RM. —,05 je Ztr.,
Mindestgebühr RM. 2,—.

5. Die Deutsche Verladepfung für Obst und Gemüse bestimmt, daß nur „baumreif gepflückte Ware“ zum Versand kommen darf. Demzufolge dürfen die Obstsorten: Wintergold-Parmäne, Kaiser-Wilhelm, Menheims Gold-Ntte., Champagner Ntte., Landsberger Ntte., Baumanns Ntte., Canada-Ntte., Graue Herbst-Ntte., Coulons Ntte., Französische und Graue Herbst-Ntte., Schöner v. Roskoop, Gewürzluifen, Ontario, Rheinischer oder Rheininger Rambuour, Bohnapfel, Danziger Kantapfel, Dehringer Blutstreichling u. Belschischer, Alexander Lucasbirne, Köstliche von Charneu, Präsident Drouard, Clairgeaus Butterbirne, Blumenbachs-, Diels Butterbirnen, Pastorenbirne, Jeanne d'Arc, Le Pectier, Neue Poiteau und Gräfin von Paris und andere Spätfrüchte mehr, nicht vor dem 15. Oktober 1935 zur Verladung gelangen.

Den 17. Scheibing (September) 1935.

Der Vorsitzende
des Gartenbau- und Weinbauwirtschaftsverbandes
Württemberg
gez. Kölle.
Der Oberprüfer: gez. Widmann.

Stadtgemeinde Calw mit Vorort Mzenberg.

Gebäudesteueranlagung 1935/36.

Die Steueranlagung der in ihrem Bestand veränderten bzw. neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde sind durch das Finanzamt nunmehr festgesetzt.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteueranlagung 1935/36 wird hiemit hingewiesen.

Calw, den 19. September 1935.

Der Bürgermeister: Göhner.

Wer eine sauber ausgeführte

DRUCKARBEIT

zu billigem Preise wünscht, der komme zu uns, wir liefern:

Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben
Preislisten, Postkarten

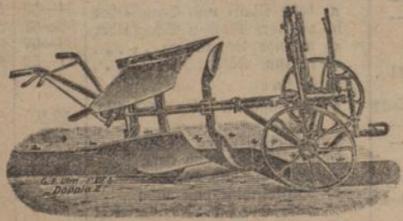
kurzum sämtliche Formulare,
die im geschäftlichen und privaten
Verkehr benötigt werden.

A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Lederstraße Fernsprecher 509

Auch die Geschäftsstelle der
Schwarzwald-Wacht nimmt für
uns Druckaufträge an.

Großes Lager in Ulmer Pflügen



besonders

in Wechsel-Brabanter-Pflügen
Carl Herzog, Eisenhandlung



Kriegerkameradschaft Calw

Die Kameradschaft beteiligt sich am Sonntag, den 22. d. M., möglichst vollzählig am

Kameradschaftstreffen in Bad Liebenzell

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Antreten um 10¹/₂ Uhr bei Kameradschaftsführer Reichmann. S. B.: G. Luth.

Tag des deutschen Volkstums!

Am Sonntag, 22. September, abends 8 Uhr, hält

Dr. Bretschneider, Calw, im Georgenäum einen

Lichtbildervortrag

(Fahrtbericht vom August dieses Jahres):

„Bei den deutschen Brüdern in Mähren, Ungarn und in der Slowakei“

Jedermann ist zu dieser volksdeutschen Gedenkfeier eingeladen. Eintritt frei.

S. D. A. Ortsgruppe Calw.



ATA putzt u. reinigt alles

In der sparsamen Streusieb-Flasche. Hergestellt in den Persilwerken.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Der von mir gestern angekündigte Restetag findet nicht statt

Friedrich Daur am Markt

Ich habe mich in Calw als Rechtsanwalt niedergelassen. Zugelassen bin ich beim Landgericht Tübingen.

Jakob Walz, Rechtsanwalt
Calw, Marktplatz 12, Fernruf Nr. 665.

Fahrräder in allen Preislagen
Gummi Ersatzteile
Reparaturen
Chr. Widmaler
Mechanikermeister
Bischofstr. 8 / Telefon 308

Zur Saatbeize:

Ceresan
Aspulun
Kupfervitriol
C. Bernsdorff
Drogerie

Zu verkaufen sehr gut erhalt.

Mostfaß

217 Pfr. haltend.

Badstraße 33

Der Bezug der „Schwarzwald-Wacht“ kann jederzeit begonnen werden.

Zur freundlichen Beachtung! Der Anzeigenschluß ist 1/2 8 Uhr vormittags

und muß im Interesse einer pünktlichen Ausgabe der Zeitung strikte eingehalten werden. Unsere Geschäftsstelle ist werktags geöffnet von 7—12, 2—6 Uhr, Samstags nachm. geschlossen. Telefon-Nr. Calw 251. Größere Anzeigen empfehlen wir möglichst am Vortage bis 1/3 Uhr aufzugeben. Der Verla.

Eduard Pfrommer
Emma Morof

beehren sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer am Sonntag, den 22. September im elterlichen Hause, Gasthaus zum „Rappen“, hier stattfindenden

Nachhozeit

freundlichst einzuladen.

Warme Bettücher

farbig, 140/200 cm, RM. 2,60	140/200 cm, RM. 2,60, 3,20
weiß mit farbigem Rand, 140/220 cm, RM. 3,50, 3,70, 3,95	140/220 cm, RM. 3,50, 3,70, 3,95
ganz weiß, 140/220 cm, RM. 3,50, 3,70, 3,95	140/220 cm, RM. 3,50, 3,70, 3,95
Oberbettücher festoniert, 150/250 cm, RM. 4,20	150/250 cm, RM. 4,20
weiß Bettuchstoff, 150 cm breit, RM. 1,80, 2,10	150 cm breit, RM. 1,80, 2,10
80 cm breit Molton für Bettelagen, RM. 1,10, 1,50, 1,75	80 cm breit Molton f. Bettelagen, RM. 1,10, 1,50, 1,75
100 cm breit Molton f. Tischunterlagen, RM. 1,80	100 cm breit Molton f. Tischunterlagen, RM. 1,80

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Anzeigen bringen Leben ins Geschäft!

Korbwaren

jeder Art, in größter Auswahl und bester Ausführung, zu billigsten Preisen bei

Reichert an der Brück'

Winterhafterbsen

gibt ab

Kopp, Hof Lützenhardt

Empfehlen Sie Ihre Schwarzwald-Wacht überall!

Erstmühl / Hirsau, den 19. September 1935

Todesanzeige

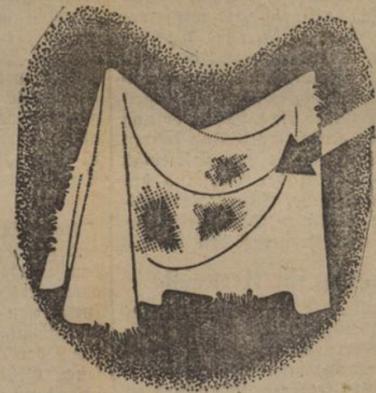
Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsre liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Juliane Haasis

heute Mittag unerwartet rasch verschieden ist.

In tiefer Trauer:
die Eltern: G. Haasis, Hauptlehrer i. R. und Frau mit Angehörigen.

Beerbigung Sonntag nachmittag 3 Uhr in Hirsau.



Wodurch geht Wäsche kaputt?

Das eine ist klar und durch wissenschaftliche Prüfungen und Erfahrungen längst erwiesen: die Wäsche geht weniger durch den Gebrauch kaputt, sondern mehr durch das Waschen. Das Kochen und Strapazieren der Wäsche beim Waschen — das ist es, was das Gewebe so angreift. — Es ist darum viel besser für Sie, Sie benutzen ein Mittel, das schon beim Einweichen fast allen Schmutz aus der Wäsche herauszieht. Dann brauchen Sie den Schmutz nicht aus der Wäsche herauszukochen und herauszuwaschen — Sie schonen also Ihre Wäsche und sparen außerdem Seife, Waschmittel und Feuerung. Dieses Mittel mit der starken Schmutzlöserwirkung beim Einweichen ist Burnus. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

